



□ Michael Mahlberg

(E-Mail: mm@michaelmahlberg.de)

hat letztes Jahr selber die Welt als Quasi-Nomade auf der Walz rechnerisch eineinhalbmal umrundet – ansonsten ist er Inhaber und Vorstand der Consulting Guild AG. Abgesehen davon hilft er Unternehmen seit dem letzten Jahrtausend dabei, Softwareentwicklung und -nutzung zu verbessern. Seit 1985 ununterbrochen selbstständig, hat er viele Technologien kommen und gehen sehen, aber noch kein Jahr erlebt, in dem die Informationsverarbeitung nicht mobiler und verteilter geworden wäre.

objektspektrum themenspecial: mobile

Reisender, Nomade oder Siedler – Profile der Mobilität

Digitale Nomaden, die sich immer wieder kurz niederlassen, sind ganz anders mobil als Nutzer, die selbst zwischen Kaffeeküche und Besprechungsraum auf die neuesten Daten aus den Systemen des Unternehmens zugreifen wollen. Aber selbst auf "stationäre" Rechner kommen durch die Mobilität neue Anforderungen zu. Unternehmen, die es ihren Kunden ermöglichen wollen, von überall und jederzeit ihre Produkte zu kaufen, sehen sich anderen Herausforderungen gegenüber als Unternehmen, die es ihren Entscheidern ermöglichen wollen, auf dem Weg in die nächste Besprechung die wichtigsten aktuellen Informationen aus den Systemen des Unternehmens abzufragen. Nicht zuletzt hat "Mobile" für viele vor allem mit dem Anwender zu tun – schließlich hat man "sein" Gerät jetzt immer dabei. Das ändert das Spielfeld für Anbieter, Entwickler, Betreiber und Nutzer ganz entscheidend.

Mobil – das bedeutet Anwendungen auf dem, was früher ein Telefon war, oder?

Mobil – das bedeutet, dass man von überall an Firmendaten kommt, oder?

Mobil – das ist, wenn Leute ihren Artikel im Café schreiben (wie dieses Editorial), oder?

Digitale Nomaden

Die Nomaden des digitalen Zeitalters sind dabei eigentlich konservativ. Ihnen geht es nicht darum, die Technik jederzeit – in der Bahn, im Auto oder auf dem Weg von der Küche in den Garten – nutzen zu können, sondern sie ziehen mit ihrer Ausrüstung von Nutzungsort zu Nutzungsort und lassen sich dort vorübergehend nieder. Allerdings nicht um ihre Zelte aufzuschlagen, sondern meistens um ihre Netzteile einzustecken, das Passwort für das lokale drahtlose Netzwerk zu erfragen und einen Café Latte zu bestellen.

Aber nicht nur die Mitglieder der „digi-

talen Bohème“ zählen zu den Nomaden. Auch viele Angestellte leben diese Art der Mobilität – dann sind die Nutzungsorte allerdings die Büros der Kunden oder auch „nicht-territoriale Arbeitsplätze“ bei modernen Bürokonzepten ohne festen Sitzplatz.

Will man weltweit – und unabhängig von Coworking Spaces oder Cafés mit Wi-Fi – digital-nomadisch arbeiten können, wird schnell der mobile Hotspot, der einem über die lokalen Mobilfunknetze Zugang zum Internet gewährt, zum wichtigen Begleiter. Aber da die genutzten Rechner dann wieder fast normale Laptops sind, bleiben die besonderen Mobilitätsanforderungen an Software für diese Benutzergruppe überschaubar.

Bewegliche Geräte

Aber „Mobile“ bedeutet heute weitaus mehr, als nur in der Lage zu sein, überall seinen Arbeits- oder Lagerplatz aufschla-

gen zu können. Wenn digitale Nomaden schon den Bruch mit dem festen Kabel vollzogen haben, so vollziehen viele mobile Benutzer gleich auch noch den Bruch mit Maus und Tastatur – und mit den traditionellen Bildschirmgrößen.

Für die mobilen Benutzer ist es nicht nur wichtig, ihren Arbeitsplatz überall aufschlagen zu können; sie sind es gewohnt für viele Tätigkeiten gar keinen Arbeitsplatz mehr zu benötigen. Aktienkurse überprüfen? Auf dem Weg vom Bad in die Küche. Urlaub buchen? Während auf den Einlass ins Kino gewartet wird. E-Mails lesen? Permanent – gerne auch mal während des Abendessens.

Abgesehen von familiären Spannungen, die letzteres mit sich bringen kann, führt die Gewöhnung an die Möglichkeiten der mobilen Geräte auch zu neuen Ansprüchen an die Software, die im Arbeitsumfeld genutzt wird – und damit an die Unternehmen, die diese Software erstellen und betreiben.

Bewegliche Unternehmen

Auch wenn es ganz unterschiedliche Auslöser geben kann, sich auf der Seite der Unternehmen mit dem Thema „Mobile“ zu beschäftigen, sind doch oft die gleichen Herausforderungen zu meistern.

Mit unterschiedlichen Wegen, auf denen man sich dem Thema Mobilität nähern kann, beschäftigen sich **Dr. Sven L. Roth** und **Dr. Robert Geisler** in ihrem Artikel „FIT FOR MOBILE – Ein mobiles Fitnessprogramm für Organisationen“, der zeigt, welche Stationen die meisten Unternehmen auf dem Weg zur Mobilität durchlaufen und wie sie diesen Prozess selber gestalten können.

Eine andere Sichtweise auf die Transformation ganzer Unternehmen hat einer der ganz großen Player im Großrechner- und Server-Bereich. Mit ihrem Aufkauf des Unternehmens Worklight hat die IBM ihre strategische Position im bisher von Apple, Google und Microsoft dominierten mobilen Markt neu definiert – wie diese Neuausrichtung aussieht, schildert **Leigh Williamson**, Mitglied des CTO-Teams, in seinem Artikel „Eine neue Epoche im Mobile Computing“.

Mobile Entwickler

Aber nicht nur die Unternehmen stehen durch das Paradigma „Mobile“ vor neuen Herausforderungen, auch die Entwickler müssen sich mit anderen und mehr Themen auseinandersetzen. Waren noch vor wenigen Jahren die Inhalte des Informatikstudiums eher auf Forschung und Lehre ausgerichtet, so wird mit neuen Studiengängen dem Wunsch, das Gelernte auch in der Wirtschaft direkt einsetzen zu können, Rechnung getragen. Dass universitär vermitteltes Wissen keineswegs reine Theorie bleiben muss, sondern direkt „Vom Hörsaal in den Marketplace“ kommen kann, zeigt der Artikel von **Dr. Marco Kuhmann** und seinen Kollegen von der TU München deutlich.

Einiges bleibt zum Glück unbeweglich

Gerade Anwendungen im Unternehmensumfeld bieten ihren Mehrwert durch die

Zusammenarbeit zwischen Servern – im Unternehmen oder in der „Cloud“ –, die wichtige Teile der Verarbeitung übernehmen und denen entscheidende Daten hinterlegt sind, und mobilen Endgeräten, die von dutzenden unterschiedlichen Herstellern stammen können und ständig Standort und die Art der Verbindung wechseln.

Mit der Frage, wie man in einem solchen Umfeld die wenigen Festpunkte, die bleiben, nutzen kann, um den Betrieb zu sichern, setzt sich **Carsten Bernhardt** in seinem Artikel „Fünf Dinge, die Ihr IT-Team beim Überwachen mobiler Anwendungen wissen sollte“ auseinander, während **Kaustubh K. Konkar** und **Mark Buenen** im Artikel „Herausforderungen mobiler Enterprise-Anwendungen – Lösungen für zuverlässiges Testen“ insbesondere den Aspekt des Testens mobiler Anwendungen beleuchten.

Das mobile Web

Aus technischer Sicht bietet „das Internet“ viele wichtige Dienste – von der E-Mail für die Kommunikation über Telnet und ssh für den Konsolenzugriff aus der Entfernung bis hin zu (s)ftp für den Dateitransfer – aber wirklich sichtbar ist für die meisten das „World Wide Web“. So sehr, dass die Begriffe „Internet“ und „Webseiten“ in weiten Teilen der Bevölkerung synonym verwendet werden. Was liegt da näher, als gerade die Webseiten der Unternehmen für mobile Endgeräte effizient nutzbar zu machen.

Hier gibt es mittlerweile eine ganze Reihe von Ansätzen, teilweise auch geeignet für reine Webdesigner, die **Jens-Christian Fischer** in seinem Artikel „Webseiten in Bewegung – Wunsch und Wirklichkeit“ aufzeigt.

Mobile Nutzer

Richtig mobil werden die Nutzer, wenn sie wirklich alle Fähigkeiten moderner mobiler Endgeräte nutzen und sogar ihre Freizeitaktivitäten mit mobilen Anwendungen verbinden. Sei es sportlich mit Software, die beim Training hilft, oder abenteuerlich und mystisch mit Spielen, die die Grenzen der Spielbretter weit hinter sich lassen.

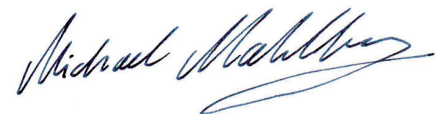
Neuartige Spiele lassen sich nicht nur unterwegs spielen, sondern binden die Umgebung mit ein und machen die ganze Welt zum Spielbrett. Diese spannende Welt und ihre Hintergründe beschreibt **Holger Mügge** in seinem Artikel „Location-Based Gaming – ein neues Spielgenre entsteht“.

... und deshalb umfasst „Mobile“ so viel

Das „Mobile“ als wesentlicher Aspekt des beginnenden 21. Jahrhunderts alle Bereiche des Lebens beeinflusst und kein isoliertes Thema ist, mit dem sich nur ein paar Anbieter von Smartphones und Tablets beschäftigen müssen, wird spätestens dann deutlich, wenn man heutzutage zu Hause vor seinem Rechner sitzt und sich per Webcam und Video-Chat mit Freunden austauscht, die gerade – quasi nomadisch – im Urlaub mit ihrem Rechner am Strand der Urlaubinsel per mobilem Hotspot online sind und berichten, zu welchen Schätzen der Antike sie dank der mobilen Reiseführer-App auf ihren Smartphones gefunden haben. Wobei natürlich alle Tickets online gekauft wurden und noch kurz der Urlaub mit der internen App des Arbeitgebers um eine Woche verlängert wurde.

Die Artikel im vorliegenden Themenspecial greifen viele Aspekte der Auswirkungen von Mobilität – sowohl für Anbieter als auch für Anwender – auf und ich wünsche viel Vergnügen dabei, diesen Ausführungen zu folgen; egal ob auf dem klassischen Rechner zu Hause, auf dem Smartphone unterwegs oder auf dem Tablet – zum Beispiel im Café.

Herzlichst, Ihr



Michael Mahlberg